

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 RM. 45 Pf., in Altensteig 12 RM. | Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pf., die Reklamazeile 1 RM. 60 Pf. Mindest-
bei 10 Zeilen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung. | Betrag eines Auftrags 2 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt Anfallig.

Nr. 40.

Altensteig, Freitag den 18. Februar.

Jahrgang 1921.

Deutsche und engl. Einkommensteuern.

Der Volkswirtschaftler Dr. Eitling schreibt in der „Deutschen Tageszeitung“:

Um einen gerechten Vergleich zwischen deutschen und englischen Einkommensteuern zu ziehen, ist es notwendig, festzustellen, wie die Kaufkraft des Geldes in England und Deutschland sich heute zu derjenigen der Vorkriegszeit verhält. Der Londoner „Economist“ berechnet allmonatlich auf Grund der Preise der 44 wichtigsten Artikel die Kosten der Lebenshaltung. Danach waren diese in England im März 1920 auf mehr als das Dreifache der Vorkriegszeit gestiegen; seitdem sind sie ständig gefallen und betragen heute nur noch etwa das Doppelte. In Deutschland haben wir bei gleicher Lebenshaltung wie im Frieden heute das Zwölfwache zu zahlen. Nun waren aber die durchschnittlichen Warenpreise vor dem Krieg in England eher niedriger als bei uns, so daß man heute mit 12 RM. bei uns heute sicher nicht besser daran ist als mit 2 Schilling in England. Wer daher in England ein Arbeitseinkommen mit 150 Pfund Sterling = 3000 Schilling hat, ist besser daran als einer, der bei uns 18000 RM. jährlich verdient. Ein solches Arbeitseinkommen liegt aber noch englischen Steuern unter dem Existenzminimum und bleibt daher völlig steuerfrei. Bei uns dagegen bleiben nur 1500 RM., also der zwölfte Teil, steuerfrei, so daß man bei 1600 RM. Arbeitseinkommen Steuern zahlen muß. Ein Einzelstehender mit einem Arbeitseinkommen von 18000 RM. zahlt bei uns 1750 RM. Steuern, in England, wie gesagt, nichts!

Dieses steuerfreie Existenzminimum von 150 Pfund, das, wie gesagt, seiner Kaufkraft nach 18000 RM. bei uns ist, erhöht sich aber für ein kinderloses Ehepaar auf 250 Pfund = 5000 RM. und für ein Ehepaar mit Kindern bei einem Kind auf 290 Pfund = 5800 RM., bei sechs Kindern auf 440 Pfund = 8800 RM. (der einfachen Rechnung halber das Pfund = 20 Goldmark gesetzt, genau sind es 20,43 RM., so daß die angegebenen Werte für uns noch ungünstiger sind als bei genauer Berechnung). Das wäre also das steuerfreie Existenzminimum, soweit Einkommen aus Erwerb in Frage kommt.

Wie steht es nun mit dem steuerfreien Existenzminimum in Großbritannien bei fundiertem Einkommen (Barvermögen usw.)? Hier sind die Zahlen: für einen Einzelstehenden 135 Pfund, für ein Ehepaar 225 Pfund, für ein Ehepaar mit 1-6 Kindern 261-396 Pfund. Dies entspricht bei 4prozentiger Verzinsung für einen Einzelstehenden einem Kapital von 3375 Pfd. = 67500 Papiermark, für ein Ehepaar 5625 Pfund = 112500 RM., für ein Ehepaar mit 6 Kindern 9900 Pfund = 198000 RM.

Ein kinderloses Ehepaar mit einem Vermögen von 675000 RM., das in sicheren festverzinslichen 4prozentigen Papieren angelegt ist, zahlt somit in England keinen Pfennig Einkommensteuer, weil es eben nach englischen Begriffen so arm ist, daß es dazu nicht in der Lage ist. Aber auch dann, wenn dieses ganze Vermögen aus Kriegsgewinnen herrührt, zahlt es keinen Pfennig Kapitalsteuer oder Kapitalabgabe.

Die Engländer haben jede Kapitalabgabe und Kapitalbesteuerung abgelehnt, da, wie der Finanzminister Mc. Kenna erklärte, die Steuerleistung eines jeden Landes innerhalb der Grenzen des Produktionsüberflusses seiner Volkswirtschaft bleiben muß und die englische Einkommensteuer nach englischer Auffassung diesem Grundgesetz genügt und ihm gerecht wird.

Diese Einkommensteuer legt mit 15 Prozent ein bei denjenigen Beträgen, die über das englische (!) Existenzminimum hinausgehen und erhöht sich auf 30 Prozent bei Einkommen, die um mehr als 225 Pfund darüber liegen. Liegen sie um 2000 Pfund und mehr darüber, dann kommt noch eine Uebertage dazu, die von 7½ Prozent beginnend bei 30000 Pfund 30 Prozent erreicht. Für 30000 Pfund erhält man zurzeit 720000 Papiermark, im März 1920 waren es etwa 11000000.

Altengesellschaften zahlen außerdem noch 5 Prozent. Geschäftliche Unternehmungen zahlten außerdem bisher noch einen Uebergewinn, der bis 60 Prozent anstieg. Diese Steuer wird aber von nun ab nicht mehr erhoben. Im Namen der englischen Regierung hat der Minister Austin Chamberlain am 3. Februar in Birmingham erklärt, daß sich die Lage geändert habe, daß für alle neuen Geschäfte die Lage ab 31. Dezem-

ber 1920 aufgehört hat, und daß keine neuen Steuern auf geschäftliche Unternehmungen an deren Stelle auferlegt werden.

Desgleichen hat Mc. Kenna ausgerechnet, um wieviel die englischen Einkommensteuern noch weiter herabgesetzt werden können, falls Deutschland pünktlich die Summen bezahle, die ihm durch die Konferenz der Verbündeten „befohlen“ (ordered) worden sind. Die Ermäßigung betrüge für 1 Pfund: 1921-22 7½ Pence, 1923-25 11 P., 1926-28 1 Sch. 2½ P., 1929-31 1 Sch. 6½ P., 1932-32 1 Sch. 10 P.

Der im Ueberflusse schwimmende Engländer rechnet sich also kalkülend jeden Pfennig aus, den er noch aus dem verhungerten Deutschen herauspressen zu können glaubt.

Nun sind bei allen vorstehenden Berechnungen Einkommen und Kapital in Pfunden und Mark nach der Kaufkraft in beiden Ländern in Vergleich gesetzt. Welche Zahlen bekommen wir aber, wenn wir die Valuta zugrunde legen? Wir müssen heute für ein Pfund Sterling mindestens 240 Mark zahlen. Danach würde somit ein Engländer, der als Einzelstehender 135 Pfd. Einkommen aus einem Kapital von 3375 Pfd. erhält und dafür in England keine Steuern zahlt, in Papiermark für ein Kapital 810000 RM. erhalten. Das Ehepaar mit sechs Kindern erhielte gar 2376000 Mark für das Kapital von 9900 Pfd., das ihm in England steuerfrei bleibt.

Es mag sich jeder selbst ausrechnen, zu welchen Zahlen wir gelangen würden, wenn unsere Valuta weiter sinken sollte, wenn das Pfund Sterling wie im März 1920 auf 365 Mark steigt, wenn es schließlich 400, 500, 600 RM. erreicht.

Schon heute gilt in England als Bettler, wer bei uns ein reicher Mann ist. Dabei kann man aber tagtäglich in englischen und französischen Zeitungen lesen, daß wir reich, sehr reich, ja sogar noch reicher als vor dem Krieg seien und daß wir so wenig Steuern zahlen! Viel weniger als die Engländer!

Neues vom Tage.

Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten.

Berlin, 17. Febr. Wie die „Tägl. Rundschau“ berichtet, sind die Vertreter der Vorstände folgender Postverbände: Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamter, Verband deutscher Post- und Telegraphenbeamter, Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamten und geprüften Sekretäre und Obersekretäre, der Reichspost-Telegraphenverband, Gewerkschaft deutscher Post- und Telegraphenbeamter, Bund deutscher Post- und Telegraphenassistenten und Anwärter, übereingekommen, unter Vorbehalt der Zustimmung der sachgemäßen Organe, die Gründung einer Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten zu vollziehen.

Zu den Ausstand getreten.

Leipzig, 17. Febr. Bei allen Banarbeitern für die bevorstehende Frühjahrsmesse sind heute 10 Bimmerleute in den Ausstand getreten trotz der bestehenden Tarifverträge und trotzdem das Meistamt im Sonderzulage von 80 Pfennig über den Stundenlohn von 6,70 Mark hinaus bezahlt hatte. Durch den Ausstand soll eine Stundenlöhne von 2 Mark erzwungen werden.

Die Kohlenablieferung im Januar.

Paris, 17. Febr. (Havas.) Die deutschen Kohlenlieferungen für Januar belaufen sich auf 1681986 Tonnen, davon 1060482,5 Tonnen Kohlen, 393575,8 Tonnen Koks, was 524767,7 Tonnen Kohlen entspricht, und 96668 Tonnen Braunkohlenbriketts. Von dieser Menge wurden 1069075,5 Tonnen Frankreich zugeführt, 208012 Tonnen Italien, 274696 Tonnen Belgien und 190213 Tonnen Luxemburg.

Vorbereitungen zur Londoner Konferenz.

London, 17. Febr. Reuter erfährt, daß die Konferenz im St. James-Palast stattfinden werde, den der König zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat. Für die Presse wurden Einrichtungen getroffen. Die deutsche Abordnung wird im Savoy-Hotel untergebracht werden. Marshall Foch und General Wengand werden an der Konferenz teilnehmen.

Neuer Beamtenstreik in Oesterreich?

Wien, 17. Febr. Nach dem „B. Z.“ haben die österreichischen Staatsbeamten beschlossen, ihre Forderung auf Verdoppelung der Gehälter, die von der Regierung abgelehnt worden war, aufrecht zu erhalten und bis zur Durchführung dieser Maßnahme die sofortige Auszahlung eines Betrags von 5000 Kronen zu verlangen. Sollte die Regierung dieser Forderung nicht nachkommen, so werden die Beamten in den Streik treten.

Der Völkerbund als Gerichtshof.

Genf, 17. Febr. Der Völkerbundsrat hat sich in seiner nächsten Sitzung mit einer Beschwerde Polens über die Ausweisung polnischer Nationalisten aus Oesterreich zu befassen. Die österreichische Regierung wurde ersucht, zur Verhandlung dieser Frage im Völkerbundsrat einen Vertreter zu entsenden. Die österreichische Regierung ernannte zu diesem Zweck den Gesandten in Paris als ihren Vertreter.

Drohungen aus Paris.

Paris, 17. Febr. Im „Echo de Paris“ schreibt Marcel Hutin, die deutschen Gegenentwürfe weichen so stark von den Forderungen der Pariser Konferenz ab, daß Frankreich nicht darauf eingehen werde. Wenn die Deutschen London mit einem Nein verlassen, werden die französischen Unterhändler nach Paris zurückkehren und Briand werde sofort dem Parlament berichten. Man lasse die Möglichkeit ins Auge, daß England die „Sanktionen“ nicht sofort werden spielen lassen. Wenn England z. B. von den Kollektiven eines großen Hafens (Hamburg?) Besitz ergreife und Frankreich für den Anfang Hand auf eine industrielle Großstadt lege, die für die Kohlenlieferung für Bayern und andere deutsche Staaten in Frage komme, dann werde die deutsche Regierung sich die Sache wohl überlegen und ohne Zweifel nach London zurückkehren, um auf einer Grundlage zu verhandeln, die sich den Pariser Verhandlungen anpaßt.

Die rumänische Forderung.

Bukarest, 17. Febr. Den Zeitungen zufolge hat die rumänische Regierung bei der Wiederbeschäftigungskommission in Paris Entschädigungsansprüche von über 31 Milliarden Goldlei (etwa 25 Milliarden Goldmark) angemeldet.

Lloyd George und die Eisenbahnen.

London, 17. Febr. Auf die Anfrage an die Regierung wegen der Erreichung einiger Lokomotivführer in Irland (Irland) schlug Lloyd George vor, eine Untersuchung durch die Militärbehörde vornehmen zu lassen. Der Rationalverband der Eisenbahner erklärt den Vorschlag für unannehmbar. An Lloyd George und den Staatssekretär für Irland wurde vom Parlamentsausschuß des Gewerkschaftskongresses eine scharfe Erklärung gesandt und eine öffentliche Untersuchung des Vorfalls geordert.

Borerst kein Vorschlag zur Abrüstung.

London, 17. Febr. „Ball Nat. Gazette“ und „Globe“ melden, die britische Regierung werde keinen Vorschlag mit Bezug auf die Abrüstung noch auf andere, die Beziehungen zwischen Großbritannien und Amerika berührende Fragen machen, bis die neue amerikanische Regierung ihr Amt angetreten habe und die Haltung Hardings klar festgelegt sei.

Kohlenförderung des Ruhrbeckens im Januar.

Essen, 17. Febr. Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im Hinblick der hiesigen Beden hat betragen im Januar 1921: Gesamtförderung 8072912 Tonnen, arbeitsmäßige Förderung 332904 Tonnen. Die Gesamtbelegung betrug im Januar d. J. 537399 Mann gegen 532798 Ende Dezember 1920, ist also um 4601 gestiegen. Im Januar 1921 war die Gesamtbelegung um 165000 Tonnen niedriger, als im Monat Dezember.

Noch eine Abrechnung.

Basel, 17. Febr. Nach einer Schweizer Meldung lehnte die Mehrzahl der schweizerischen Gewerkschaften die Unterstützung des Einspruchs der deutschen Arbeiterverbände gegen die Pariser Beschlüsse ab.

Generalstreik in Roubaix und Tourcoing.

Paris, 17. Febr. Nach dem „Echo de Paris“ haben die Textilwarenfabrikanten von Roubaix und Tourcoing ihren Arbeitern mitgeteilt, sie werden den im April v. J. bewilligten Zulage lohn aufheben. Infolgedessen haben die Arbeiter in den beiden Städten und deren Umgebung für den kommenden Montag den Generalstreik erklärt.

Bolschewistischer Werbefeldzug.

Paris, 17. Febr. Im industriereichen Departement Bas de Calais werden bolschewistische Anschläge und Flugblätter in Massen verbreitet. Auch im früheren Lager der russischen Freiwilligen in Oran (Algier) wurden bolschewistische Schriften vom Jahre 1921, die in Reimord gedruckt sind, gefunden. Hausdurchsuchungen, die bei Kommunisten in Brüssel vorgenommen wurden, förderten Beweise zutage, daß in Kürze auf Antrag der Moskauer Zentrale ein ausgedehnter bolschewistischer Werbefeldzug in Brüssel, Paris, Amsterdam und Deutschland zu erwarten ist.

Berlin, 17. Febr. In Begleitung eines Berliner Kriminalbeamten verhaftete in Hamburg ein Pariser Kriminalbeamter den geachteten argentinischen Millionenbetreiber Barnas, der in Paris über 1 Milliarde Franken hielt. In Berlin betrieb Barnas einen Auswanderungsschwindel größten Umfangs. Es wurden bei ihm für mehr als 2 Millionen Franken Schmuckstücke beschlagnahmt. Auf seine Ergreifung waren 100 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Weimar, 17. Febr. Wegen Streiks ist die Stadt ohne Gas, Elektrizität und Wasser. Auch in Mülhausen i. Elz streikten die städtischen Arbeiter des Gas- und Elektrizitätswerks und der Straßenbahn.

Rom, 17. Febr. Wegen den Prinzen Sixtus von Parma, der im Krieg wegen seiner sogenannten Friedensvermittlung als Schwager des ehemaligen Kaisers Karl von sich reden machte, ist ein Ausweisungsbefehl erlassen worden, wegen einer von Sägen strotzenden Schrift „Österreichs Angebot eines Sonderfriedens.“

Landtag.

Stuttgart, 17. Febr.

(49. Sitzung.) In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde die Aussprache über die Landesverpflegungsfelle, die sich in der Hauptsache um Milchpreis und Milchproduktion drehte, weiter geführt. Regierungsrat Rany von der Landesverpflegungsfelle machte nähere Mitteilung über die Milchablieferung, die Tätigkeit der Kontrollen und die Einführung von Milchlieferungsverträgen, die derzeit im ganzen Land in die Wege geleitet wird.

Abg. Rohmann (D.Vp.) wünschte Erhöhung des Milchpreises, aber noch keine Freigabe der öffentlichen Bewirtschaftung.

Abg. Rany (Z.) beantragt, daß Genossenschaften von Milchzeugern zur selbständigen Bearbeitung und zum Absatz von Milch zugelassen werden.

Abg. Scheef (D.Vp.) spricht gegen Bazille in Sachen Rapps. In nationalen Dingen haben wir es nicht nötig, umzulernen. Die Notlage der Kleinrentner kommt daher (zumeist) von der reinen Geldwirtschaft, von der Revolution!) von Ihrer Preispolitik. Die Zusammenbruch ist die Ursache der Not der Kleinrentner.

Abg. Bazille (B.V.): Wir haben zum Ausdruck gebracht, daß Ihre Hoffnung auf internationale Verständigung ein Irrtum war. Wenn es wahr wäre, daß die Not der Kleinrentner durch unsere Politik zustande kam, dann wäre Herr von Hieber der Schuldige als Führer der Vaterlandspartei. Was zum Zusammenbruch führte, war die Veränderung des monarchischen Gedankens durch den parlamentarischen (Große Unruhe), die Verdrängung des nationalen Gedankens durch den weltbürgerlichen. „Ja, wenn wir das gewußt hätten!“

Leserbriefe.

Kenne nicht des Schicksal grauhaft,
Kenne seinen Schicksal nicht Weib;
Sein Gesetz ist ew'ge Wahrheit,
Seine Güte Götterbarkeit,
Seine Macht Notwendigkeit. Dieder.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(2) (Nachdr. d. verboten.)

Probes Geplauder wechselte mit jäh aufsteigendem Rot in den Wangen des jungen Peoris. Was ist die Postier an dem herrlichen Speer oder die hier schon ein tiefer Grund vorliegen? Gibt es wirklich eine Liebe auf den ersten Blick, von der die Dichter singen und sagen? —

Nachdem sie so einige Zeit vergnügt gelaufen waren, rief Elfe ganz betrübt aus:

„Ach Gott, da kommt Hans, wir werden schon nach Hause gehen müssen!“

„Ach wie schade!“ gab Kurt zurück. „Wir haben doch eben erst angefangen. Brüder sind oft zu hartberzig.“

„Aber er mit einem langen Blick in die strahlenden Augen seiner holden Nachbarin hinauf.“

„So Elfen, nun bist Du genug gelaufen, wir müssen heim.“

„Bist Du noch hier Kurt?“

„Er zog seine Uhr und meinte:“

„Nein, ich muß auch gehen, ich will noch zwei kleine Geschenke für meine Mutter und Schwester zu Weihnachten besorgen. Ich komme auch mit. Darf ich Ihnen die Schlüsselgabe abschmalen?“ wandte er sich an Elfe.

„Bitte sehr,“ gab sie leicht erwidert zurück.

„Bald darauf traten die drei den Heimweg an.“

In allen Erinnerungen schwebend, wanderten die beiden Freunde Arm in Arm dahin. Elfe konnte aufmerksam beides unterhalten und freute sich köstlich, wenn die beiden

Abg. Hornung (B.V.): In meinem Bezirk sind 1000 Kühe abgeschafft worden, damit die Bauern nichts mit der Polizei zu tun haben. Wenn man eine bessere Milchlieferung will, so muß man höhere Preise geben und die Milch frei lassen von der Bewirtschaftung.

Abg. Dr. Hieber: Es ist unrichtig, daß ich Führer der Vaterlandspartei war. Ich habe ihr auch nicht als Mitglied angehört.

Abg. Bazille (B.V.): Dr. Hieber stand jedenfalls auf Seiten der national gerichteten, von denen Scheef behauptet hatte, daß sie den Zusammenbruch herbeigeführt hätten.

Der Titel Landesverpflegungsfelle wird gegen Rechte und Linke genehmigt, ferner die Entschließung des Ausschusses angenommen, die Milchkontrolle durch die Kontrolleure mit dem Ausbau der Lieferungsverträge einzuschränken. Auch die Entschließung Rohmann (D.Vp.) betr. Verkehrsverbesserung zu Gunsten der Milchverpflegung und der Antrag Rany (Z.) über Milchgenossenschaften fand Annahme.

Man kommt dann zur Landesgetreidestelle, Landeskartoffelstelle und Landespreisstelle (Titel 19—21).

Abg. Schmid (B.V.): Die Zwangswirtschaft für Getreide um kostet jährlich 5¼ Milliarden Mark ohne die Herstellungskosten von Brotlarven. Jedes Kilogramm Brot wird so um 96 Pfg. verteuert, das sind die Angaben eines Reichstagsabgeordneten. Der Ernährungsminister sollte feststellen, was die Landwirte heute für Preise für Kartoffeln und Getreide erhalten, denn es besteht Gefahr, daß die Landwirte günstigeren Zuckerrübenverträge abschließen. Die von dem Abg. Ströbel und Körner beantragte Aufhebung der Zwangswirtschaft ist dringend erforderlich.

Abg. Dingler (B.V.) unterstützt den Antrag. Dagegen wandten sich die Abg. Göhring (S.) und Andre (Z.), der die Zeit für die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Getreide noch nicht für gekommen glaubt. Minister Dr. Schall mahnte zu abwartender Stellungnahme bis zur Konferenz der Ernährungsminister in München.

(50. Sitzung.) Zu Beginn der heutigen Vormittagsitzung wurden die Titel Landesgetreide-, Landeskartoffel- und Landespreisstelle genehmigt. Die Entschließung Ströbel-Körner (Aufhebung der Landesgetreidestelle und Verzicht auf Abfertigung des Pflanzens des Vorjahres) wird gegen die Stimmen der Rechten und einiger Zentrumsabgeordneten abgelehnt.

Abg. Pfleger (S.) erstattet den Bericht des Finanzamtschusses über Kap. 32 (Zentralstelle für Landwirtschaft).

Abg. Klein (B.V.): Nach Mitteilungen der Landesverpflegungsfelle steht die zollfreie Einuhr von 21 000 Dekoliter eßfäh. Weins und von 1 300 000 Flaschen Schaumwein bevor. Es ist notwendig, die Deklarationspflicht einzuführen, damit mit dem eßfähigen Wein nicht alles zugedeckt wird. Zum Schutz des einheimischen Weinbaus sind Sicherungsmaßnahmen notwendig. Wir beantragen, daß die starke Einfuhr ausländischer Weine zu unterbleiben hat.

Abg. Ulrich (S.): Wir stimmen dem Kapitel zu, wenn wir auch die einseitige Interessenvertretung des Bauernbunds ablehnen. Auch dem Antrag stimmen wir zu. Es geht über's Bohnenkorn, wenn die mit Staatsgeldern unterstützten landwirtschaftlichen Vereine gegen die Regierung Stellung nehmen. In Sindelfingen liegen 400 Morgen besten Ackerbodens auf dem Militärflugplatz brach.

Abg. Bod (Z.) bringt einen Antrag ein auf Errichtung von Nachschichtkassen.

„Ich ihre alten Weisheit aus dem Rabattenkorps gegenseitig in Erinnerung riefen.“

„A propos, Kurt, was machst Du morgen Abend am Weihnachtsabend?“

„Na, ich werde so in aller Ruhe einen Punsch trinken, dannbummle ich ein wenig durch die Straßen. Blicke ich sehe ich hier und da einen strahlenden Weihnachtsbaum. Man wird dabei an vergangene schöne Zeiten erinnert.“ fügte er sinnend hinzu.

„Aber nein, das dürfen Sie nicht.“ fiel Elfe lebhaft ein. „Dann kann gleich nachher Papa sagen, daß er Sie zu morgen Abend einladen soll. Lebt denn Ihr Papa nicht mehr?“

„Nein, er liegt schon seit langen Jahren begraben. Er ist im Feldzuge gegen Frankreich gefallen. — Ja es muß ein schöner Tod sein, vor dem Freunde zu bleiben.“ sagte er leise vor sich hin. „Ich habe ihn kaum gekannt. Nur den schweren Verlust fühle ich seit langen Jahren auf das schmerzlichste.“

Schweigend gingen sie einige Minuten nebeneinander her. „Es tut mir sehr leid, daß ich bei Ihnen traurige Gedanken durch mein Fragen wachgerufen habe.“ unterbrach Elfe die eingetretene Stille.

„Sehen Sie, auch mich traf vor Jahren ein ähnlich harter Schlag, als meine Mutter so plötzlich starb, es ist für ein junges Mädchen ein Verlust, den niemand ihr ersparen kann; in den Jahren ist die Mutter am notwendigsten, sie alleine hat einen dauernden Einfluß auf unser Gemüt.“

„War die Gräfin Leeren, die vor mehreren Jahren in Montreux starb, Ihre Mama?“

„Ja.“

„Mama war ja recht krank.“ sagte Hans ein. „aber der Arzt hatte doch Hoffnung gegeben. Der Schlag traf uns alle sehr plötzlich.“

„Elfe, der ein paar Tränen aus den Augen perlten, lächelte dann wieder als Kurt einige tröstende Worte hinzugesagt hatte, schnell das Thema abbrach und wieder auf Weihnachten zu sprechen kam.“

„Nicht wahr Kurt, wir dürfen mit Bestimmtheit auf Dein Erscheinen morgen Abend rechnen?“

„Ja Hans, wenn ich Euch nicht störe. Im Allgemeinen ist man aber am Weihnachtsabend nicht gern von Fremden umgeben und ich möchte Eurer Familienfeier erst vorbei sein lassen, ich komme später auf kurze Zeit.“

Abg. Hausmann (D.Vp.) wünscht bessere Ausbildung und vollstänliche Anstellung der Obstbaumzucht. Präsident Walter gibt einen Antrag Rohmann-Lins bekannt betr. Verlegung einer Kulturbauinspektion nach Ravensburg.

Abg. Ströbel (B.V.): Wir halten es für unrichtig, wenn dem Arbeitsministerium die Landwirtschaft unterstellt wird. In keinem einzigen Land ist eine solche Regelung vorgenommen. Der Minister kommt dadurch in innere Konflikte. Richtig wäre es, die Landwirtschaft dem Ministerium des Innern anzuschließen. Der landw. Hauptverband erhielt ein paar Hundert Mark vom Staat zur Förderung der Produktion. Dafür läßt er sich nicht den Mund verbieten, nicht durch Regierung und nicht durch die Sozialdemokraten. Wir treiben keine Interessenpolitik, wir wollen nur die Besteuerungskosten.

Minister Dr. Schall: Es ist das Richtige, die Wirtschaftspolitik in einem Ministerium zu vereinigen. Weitere Mittel zur Förderung der Produktion können nicht zur Verfügung gestellt werden, die Initiative müssen die Landwirte selbst ergreifen. Die Beiträge an die landw. Vereine sind ganz unbedeutend. Der Flugplatz in Böblingen ist an Schär verpachtet. Ich will mich nochmals an die Militärverwaltung wenden. Es schweben Verhandlungen über eine Einführung einer staatlichen Baumwartprüfung. Es besteht bezuglich der Weinreife schon eine Schulpflicht, daß nicht mehr als der Durchschnitt der Jahre 1911—13 eingebracht wird.

Kapitel 32 samt den Entschlüssen, mit Ausnahme des Antrags Rohmann-Rany über die Kulturbauinspektion Ravensburg wird angenommen.

Abg. Fraig (Z.) berichtet über Anträge des Beschäftigungs-Ausschusses zur Strafverfolgung gegen 5 Abgeordnete, darunter Abg. Rapp (B.V.) wegen eines Falles, der noch nicht geklärt ist.

Abg. Bazille (B.V.): Dem Abg. wird vorgeworfen, daß er von einer Firma Weil 20 000 Mark für Futtermittel, die er liefern sollte, erhalten habe. Das Geld soll er nach dem Schriftsatz verloren haben. Wenn Betrag vorläge, könnte Rapp nicht länger Abgeordneter sein. Er werde mit Rapp verhandeln, daß dieser jetzt die Aufhebung der Immunität beantrage. — Bezüglich des Abg. Rapp wird die Beschlußfassung vertagt. In den übrigen 4 Fällen wird die Genehmigung zur Strafverfolgung abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 18. Februar 1921.

P. B. Sitzung des Gemeinderats vom 16. Febr. Anwesend der Vorsitzende sowie die Mitglieder des Gemeinderats vollständig. Der Vorsitz über das Ergebnis der am 11. Febr. in Herb stattgefundenen Sitzung des Altersauschusses für die geplanten Autolinien. Danach ergeben sich für die Ausführung der Linie Altensteig-Freudenstadt hinsichtlich der Leistung der Zuschüsse noch Schwierigkeiten. Es soll nun der Bericht gemacht werden, in persönlicher Aussprache zwischen den Vertretern von Freudenstadt und der hiesigen Gemeinde eine Verständigung herbeizuführen. — In einer Erwählung hat der hiesige Beauftragte im Vorjahr, den Wahlbezirk zu der Viehweidenanlage vor 1921 einen Beitrag von 50 Prozent aus der Stadtkasse zu gewähren. Wohl aber des Ausschusses vertreten das Gesch. persönlich in der Sitzung. Nach längerer Beratung beschließt der Gemeinderat nach dem Vorschlag von Ropold, auf die Viehweidenanlage bei einem Bestand von 2 Stück 20 Prozent, von 3 und 4 Stück 15 Prozent und über 4 Stück 10 Prozent Beitrag zu bewilligen. — Bekanntgegeben wird das Ergebnis der durch den Wahlbezirk herbeizuführen. — Es wird beschlossen, die Ausschüsse zu

„Na, nun schlägt's dreizehn.“ rief Hans und ließ den Arm seines Freundes fahren, „wenn Du was ein Fremder bist, was hab denn die anderen Leute dann erst?“

„Erlebe Dich nicht so sehr, Hans, also ich komme und wann?“

„Um 7 Uhr wird der Weihnachtsbaum angezündet.“ mischte sich hier Elfe ein. „Wir erwarten Sie also gegen 7 Uhr!“

„Wann treffe ich Deinen Vater? Ich muß ihm doch erst meinen Krug machen!“

„Wo, Papa ist morgen für niemanden zu Hause! — Gib mir eine Karte von Dir mit, ich werfe sie in den Kasten, wenn Papa sie dann findet und bedauert, Dich nicht empfangen zu haben, da er ja nicht weiß, wann Du da warst, so besichte ich ihm die Karte.“

Nur noch wenige Schritte und sie standen vor dem Hause des Grafen von Leeren.

„Also wir rechnen bestimmt auf Dein Erscheinen.“ sagte Hans und schüttelte dem Freunde die Hand.

„Auf Wiedersehen Herr von Leeren.“ fügte Elfe mit einem bittenden Blicke hinzu.

„Ich komme, empfiehlt mich unbekannter Weise Deinem Vater, adieu!“

Nach einigen Komplimenten setzte Kurt seinen Weg fort. Sinnend ging er dahin und nur ein leicht um die Lippen spielendes Lächeln bekundete, daß seine Gedanken nicht mitgelommen waren, sondern noch um mindestens eine halbe oder ganze Stunde zurück lagen.

Mit welcher gleichgültigen Gefühlen war er heute vormittag hier entlang gegangen, wenig Freunde im Herzen und trübe in die nächste Zukunft sehend, und wie beseligt wanderte er jetzt nach Hause. — Dort angekommen zündete er sich eine Zigarette an und wanderte vergnügt die Hände auf dem Rücken, ab und zu seinen treuen Hund streichelnd, in seinem Zimmer auf und nieder.

„Lord, ich glaube, wir werden doch noch einmal für's glückselig.“ wandte er sich an seinen großen Pechberger. „Es schaute ihn ganz verwundert an, schmeigte sich an seinen Oberen und wedelte lebhaft mit dem buschigen Schwanz.“

Fortsetzung folgt



den insgesamt 640 Fhm. Lang- und Söholz. Auf die Lose 1-6, ausgenommen Los 3, wurden Höchstgebote bis zu 235 Prozent abgegeben, während Los 3 mit 262 Proz. der Forstträge von der Firma Fr. Wodenbut hier angeboten wurde, welche auch den Zuschlag erhält. Nach längerer Aussprache kommt die Mehrheit des Gemeinderats zu dem Beschluß, die übrigen zum Verkauf stehenden Lose nicht unter 250 Prozent der Forstträge abzugeben. Ein stattgehabter Reisezverkauf im Stadtwald Brandhalde und Langenberg erbrachte bei einem Ausbebot von M. 515.— einen Erlös von M. 3691.—, ein Stangenverkauf bei M. 340.— Ausbebot M. 641 Erlös; ferner wurden für insgesamt 23 Rm. Scheiter und Papierrollen M. 4870.—, = M. 220.— bezw. 180.— pro Rm. geboten. Diese Verkäufe finden Genehmigung. — Die Vorarbeiten für die geplante Feldbereinigung III, Gelände links der Nagold vom Hessefeld bis Brandhalde, sind abgeschlossen, sodas solche zur Einholung der Genehmigung bei der Zentralstelle eingereicht werden können. Nach Eingang des Beschlusses derselben kann die erste Tagfahrt vorgenommen werden. — Entgegennahme sonstiger Mitteilungen und Erledigung weiterer, minder wichtiger Gegenstände.

Vom hies. Viehverversicherungsverein wird uns zum obigen Beschluß des Gemeinderats geschrieben: „Dem Besuch des Viehverversicherungsvereins an das Kollegium um einen Beitrag zur Viehschadenumlage ist von demselben in sehr mäßiger Weise entsprochen worden. In dieser Sache ist die Mehrheit derselben das Ebenbild unserer gegenwärtigen produktionsunfreundlichen Regierungsmehrheit, welche die Milchproduktion des Unterlandes zu Tode gewirtschaftet hat und die Absicht hat, mit einem Aufwand von mehreren Millionen Mark die Milchproduktion des Oberlandes auch zu Tode zu wirtschaften.“

Schulstiftungswahlen. Am 20. Febr. findet die Schulstiftungswahl in Ueberberg, am 27. Februar diejenige in Gehausen statt.

— Die Erhöhung der Zundersteuer auf 100 M. für den Doppelcentner soll eine Mehreinnahme von rund einer Milliarde Mark ergeben. Gegenwärtig ist das Steuererträgnis etwa 200 Millionen.

— Die Abgabe der Steuererklärungen zur Veranlagung der Einkommensteuer. Steuerpflichtige, deren steuerbares Einkommen den Betrag von 10000 Mark übersteigt, haben nach erfolgter öffentlicher Aufforderung innerhalb der darin bestimmten Frist eine Erklärung über ihr steuerbares Einkommen beim Finanzamt einzureichen. Die Frist bestimmt das Landesfinanzamt für die einzelnen Finanzämter seines Bezirks. Je Frist muß einen Monat betragen. Auf begründeten Antrag kann das Finanzamt in einzelnen Fällen die Frist ausnahmsweise verlängern. Die Steuererklärung ist unter Benützung eines vom Finanzamt erhältlichen Vordrucks schriftlich einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt zu Protokoll abzugeben.

— Die neuen Preise für Zeitungspapier wurden vor kurzem in Berlin festgesetzt. Sie stehen hinter den Hochpreisen des Vorjahres nur wenig zurück, was um so unverständlicher ist, als die Holzpreise dauernd sinken. Auf der andern Seite wird aber das Zeitungsgewerbe durch die neuen Postaufschläge wieder stark belastet. Und im Ausland wird das deutsche Zeitungspapier nach Hunderten von Eisenbahnwagen zu Schlesien dreifach verkauft. Wie lange soll das noch so fortgehen?

Zunder-Schiebungen. Die Berliner Kriminalpolizei hat wieder einmal einen großen Handel mit gefälschten Einfuhrscheinen entdeckt. Einer Berliner Großhandlung wurden auf Grund solcher Scheine 120000 Rentner Auslandszunder angeboten.

z. Berned, 17. Febr. Gestern abend fand im Waldhorn hier ein überaus zahlreich besuchter Gemeindeabend statt, bei dem Stadtplatzer Genwein einen interessanten Vortrag über die Vergangenheit Berneds hielt, wie sich aus Einträgen in Kirchenbüchern u. a. Urkunden feststellen ließ. Umrahmt war der Vortrag von Gesängen des Jungfrauenvereins u. des wieder erkundenen Männergesangsvereins.

Nagold. (Gemeinderatsitzung.) Nachdem G.R. Ziegler sein Amt niedergelegt und die Gründe dienstlicher Art, die ihn hiezu bewegen, durch das Kollegium als stichhaltig anerkannt worden sind, trat an seine Stelle heute D. Schreiner Gahner. Der Vorsitzende dankte zunächst D. Ziegler für seine Mitarbeit in der Gemeindeverwaltung in anerkennenden Worten und begrüßte dann das neugetretene Mitglied Gahner. Er schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung zu hingebender, vertrauensvoller Mitarbeit an der Lösung der Fragen, die in dieser schweren Zeit der Vertretung der Gemeinde warten. Hierauf wurde D. Gahner durch Dienstfeld verpflichtet zu gewissenhafter Ausübung seines Gemeinderatsamtes. Zunächst wurden einige Dinge finanzieller Art erledigt. Der letzte Stangenverkauf ergab insgesamt 47 300 Mark. Der Verkauf eines Buchschorrens um 12 200 Mark an Jarrenhaller Ungeheiß in Rosfelden wurde gutgeheßen. Gebilligt wurde die Anbringung eines geeigneten Gofabschlusses am Röhle. Ängere Erörterungen knüpften sich an die Art der Verbesserung des Zufahrtswegs zu den Feldern auf dem Eisberg und die Art der Heranziehung aller Beteiligten, Stadt, Private und Staat zu den voraussichtlich nicht unbedeutlichen Kosten. Schließlich wurde eine Grundlage gefunden, von der aus weitere Verhandlungen in der Sache geführt werden sollen. Der Besitzer der Drechselschuppen für hiesige Grundstücksbesitzer ausführte, soll auch dieses Jahr wieder für Nagold verpflichtet werden mit der Weiterung der Aufstellung einer durch Motor betriebenen Stropfpresse. Von dem Vorschlag der B.-Umschlagung für 1921/22, der 5575 Mark Ausgaben vorseht, wird Kenntnis genommen. Das Defizit von 8500 Mark, das vor allem durch die öffentliche Krankenpflege verursacht wird, soll durch

höbl. Mittel gedeckt werden. Das Gesuch des Vereins betr. Errichtung eines Postamts in Na old soll tatkräftige und nachhaltige Unterstützung seitens der Stadtverwaltung finden. Mit großem Bedauern nimmt das Kollegium Kenntnis von der Ablehnung des Gesuchs um Anstellung einer weiteren Lehrkraft an der Real Lateinschule durch das Kultusministerium. Die Sache soll aber zu gelegener Zeit weiter verfolgt werden. In Sache der Forderung einer Garantie summe für die Veranstaltung von Aufführungen der Schwäb. Volksbühne werden zunächst keine bindenden Entschlüsse gefaßt, bis der Städtetag, der sich nächstens auch mit diesen Dingen zu befassen haben wird, Stellung zu diesen Fragen genommen hat. Lebhafte Diskussion erregte das Verhalten des Veranstalter der hiesigen Varietebietungen, der trotz eindringlicher Vorhalte seitens des Stadtoberstadtes auch am Landesbühnstag solche Darbietungen in seinem Lokal zuließ und zur Teilnahme öffentliche Einladung erging ließ. Der Gemeinderat drückte seiner dem Wunsch aus, es möge der Frage des Abbaus der Kommunalwirtschaft auch im Bezirk Nagold nähergetreten werden, nachdem viele der zwangsbewirtschafteten Dinge jetzt im freien Handel wieder zu bekommen sind. Verschiedener Eisenbahnwünsche von Nagold und Umgebung für den kommenden Fahrplan sollen von der Stadtoverwaltung weitere Schritte unternommen werden. Mit Rücksicht auf die Gesamtinteressen unseres Bezirks dürfte es nur freudig begrüßt werden, wenn solche Vorstellungen bei den zuständigen Behörden Verständnis finden und ihnen dann auch Rechnung getragen würde. An die öffentliche Sitzung schloß sich in reich öffentlicher Sitzung die Besprechung einer Reihe weiterer kleiner Fragen an.

Stuttgart, 17. Febr. (Der Wohnsitz des Herzogs zu Württemberg.) Die Zeitungsmeldung, daß Herzog Wilhelm zu Württemberg seinen Wohnsitz nach der Villa Marienwäld in Ludwigsburg verlegen werde, wird von unterrichteter Seite als unzutreffend erklärt. Der Herzog wird auch weiterhin seinen Wohnsitz in Bebenhausen nehmen.

Im Alter von 73 Jahren ist der würtl. Generalleutnant a. D. Rudolf v. Körber in Wiesbaden gestorben. Körber gehörte früher dem 7. Jäger-Regt. 13 in Ulm an und war zuletzt Kommandeur der 6. Feldartilleriebrigade in Brandenburg.

Rotweil, 17. Febr. (Licht und Kraft.) Nach Anrufung des Schiedsgerichts ist das hiesige Elektrizitätswerk von Gebr. Lang mit den Gebäuden und einem Teil der im Tal gelegenen Grundstücke um 1 850 000 Mark durch die Stadt Rotweil angekauft worden. Der Besitzwechsel erfolgt am 1. Juli.

Ullendorf, 17. Febr. (Oberchwäb. Musikverein.) Eine große Musikerverammlung der Musikvereine Oberchwäbens war hier durch Interessenten von der Donau, vom Bodensee und der Bayerischen Grenze stark besucht. Denzel-Waldsee berichtete über die Aufgaben bei Umgestaltung des musikalischen Lebens im Sinne einer geistigen Volksbildung. In einem starken Musikerverband sollten alle auf idealen und wirtschaftlichen Gebiet auftretenden Ständesinteressen gemeinsam nach gleichen Grundideen gewahrt werden. Durch ein starkes Verbandsorgan wird der Verband demnach in die Öffentlichkeit treten und im Sommer in Biberach ein Verbandsmusikfest abhalten.

Saulgau, 16. Febr. (Den Vater ermordet.) Einem abscheulichen Verbrechen ist man im hiesigen Pfullendorf auf die Spur gekommen. Seit etwa 14 Tagen vermißt man den Pfläzner Schnopp, der Winter war und dem seine 25 Jahre alte Tochter den Haushalt führte. Als man vergeblich nach ihm gesucht hatte, entdeckte man seiner Tochter, die nach Freiburg zu ihrem Liebhaber gereist war. Das Mädchen betrug sich ebenfalls am Tode. Jetzt geht es, daß es den Vater in der Nacht vom 30./31. Januar durch drei Beißer getötet und den Leichnam im Bett versteckt habe. Als Grund dieser abscheulichen Tat gab das Mädchen an, daß der Vater ihr das Geld verweigert habe, das sie von ihm für die Freiburger Reise forderte.

Heilbronn, 17. Febr. (Preispreisermäßigung.) Der Preis für ein Pfund Kalbfleisch ist von der Regiergattung jetzt auf 13 M. herabgesetzt worden. Der Preis für Schweinefleisch beträgt jetzt voriger Woche 15 Mark das Pfund.

Heilbronn, 17. Febr. (Wertwürdiger Fund.) Der Wächtermeister Albrecht von hier reutete vor 40 Jahren einen Weinberg und verlor dabei seine silberne Zylinderuhr. Als nun neuer wieder das gleiche Stück gerettet wurde, ermahnte Albrecht seine Arbeiter, darauf zu achten, ob sich nicht die Uhr an der Stelle wiederfände, wo er sie vor 40 Jahren verloren hatte. Wirklich wurde die Uhr ausgegraben und sie ging tadellos, nachdem man sie ausgelesen hatte.

Oberndorf, 17. Febr. (Erwischt.) Kürzlich wurde im benachbarten Schloss Lohenegg der Familie von Neubronner eingebrochen und Silbergeschirr usw. von hohem Wert gestohlen. Als Einbrecher konnte jetzt ein früherer Angestellter ermittelt werden. Die Gegenstände wurden bei seiner Verhaftung in Rentlingen gefunden.

Ulm, 17. Febr. (Schauplätze.) Auf dem Hofgut Deringen veranstaltete der landw. Bezirksverein ein Schaufest. Von der Firma Gebr. Eberhardt hier wurden 14 der gebräuchlichsten Pflugsysteme vorgestellt, die große Anerkennung fanden.

Waldsee, 17. Febr. (Weidmannsheil.) Der Jagdpächter Gerhard Schmid in Wolpertshausen erlegte mittels des Regoloch's Jagdwild innerhalb 2 Monaten 6 Fühnerhähne, darunter einen prächtigen Wanderskalen, einen Sperber und zwei sonst für harmlos gehaltene Mäusejäger, die ebenfalls die Taube schlagen wollten. Auch erwischte er mit der Sperberjolle drei solcher Räuber.

Vermischtes.

Neue Quäterspende. Wie die „Neue Hamburger Zeitung“ aus New York erfährt, haben die amerikanischen Quäter auf ihrer Tagung in Philadelphia den weiteren Betrag von 20 Millionen Dollar für die Fortsetzung des Hilfswerks in Deutschland und Oesterreich bewilligt.

Reicher Fund. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet aus Kassel, bei dem Mühlenbesitzer Klein in Knothausen sei durch eine Landjägerreise eine Hausführung vorgenommen worden. Man habe dabei 30 000 Mark in Rehn- und Zwanzigmarkstücken, ferner 80 000 Mark in Geldscheinen gefunden. Das Geld sei beschlagnahmt worden. (Ein Ort Knothausen ist in Ritters Ortslexikon nicht verzeichnet.)

Beethoven in japanischer und tschechischer Auffassung. Zwei Kundgebungen über Beethoven werden in den Zeitungen mitgeteilt: Der Bürgermeister von Wien hat von der Musikakademie in Tokio mit einem entsprechenden Geldbetrag ein Schreiben erhalten, worin er gebeten wird, aus Anlaß des 150. Todestags Beethovens einen Kranz am Grabe Beethovens niederzuliegen. — In Hohenfurth in Böhmen hat im vorigen Herrenhaus eine tschechische Festlichkeit stattgefunden, wobei auf allgemeinen Beschluß die dort aufgestellten Büsten Beethovens und Mozarts beunruhigt und zertrümmert wurden!

Viel Lärm um nichts. Der Wiener Schriftsteller A. Schnitzler hat vor einigen Jahren eine Schrift „Reigen“ geschrieben, in der in einer Reihe von Bildern geschichtliche Dinge ziemlich schwallig behandelt werden. Das Buchlein blieb so gut wie unbeachtet, bis kürzlich ein geschäftslustiger Theatermann in Berlin auf den Einfall kam, die Erzählungen Schnitzlers, die in der Form von Zwiegesprächen gehalten sind, auf die Bühne zu bringen, für die sie vom Verfasser nicht bestimmt waren. In der „Zugkraft“ war in heutiger Zeit nicht zu zweifeln, denn die Bühnenaustritte halten den Vergleich mit den kühnen Einovorkührungen einstiger Antikens aus. Das „Bombengeschäft“ war sicher. In Berlin wurde begrifflicher Weise der erste Versuch gemacht, zunächst vor einem „auserlesenen“ Publikum, das es dazu „hat“, und zwar im großen Saal des Konservatoriums, der zurzeit an eine Theaterdirektion vermietet ist. Die Leitung des Konservatoriums legte gegen die Aufführung Verwahrung ein und die Polizeidirektion verbot das Stück aus sittenpolizeilichen Gründen. Das Ministerium hob aber das Verbot wieder auf und nun hat das „Sitten“-Stück seinen Triumphzug über den gewohnten Weg des Polizeiverbotes angetreten. Natürlich nicht ohne Widerspruch, denn die Vorgänge auf der Bühne widern Naturen von normalem sittlichem Empfinden förmlich an. Bei der Aufführung in Leipzig gab es Lärm, in München kam es zu einer Schlägerei und neuerdings in Wien zu einem großen Kravall. Zur Vorstellung am 16. Februar waren die allerbesten Kammerpiele gewählt worden. Während noch die Schläuche erhoben viele Amocierende Widerspruch; man schrie und johlte, Stinkbomben wurden in den Saal geworfen. Die Parteien für und wider gerieten sich in die Haare, die Vorsichtigen flüchteten, ließen sich aber von den Theateransetzern beruhigen. Da zog eine Schar von Gegnern von der roten Tuchstraße her gegen das Theater. Die bewaffnete Theaterwache wurde überannt und das Haus gestürmt. Drinnen ging es nun toll zu. Die Logen wurden besetzt, Sessel und anderes in den Saal und gegen die Bühne geschleudert, sodas der eiserne Vorhang herabgelassen werden mußte. Die „Freunde“ des Stücks wurden verprügelt. Als die Feuerwehre anrückte, um durch kalten Strahlen die erhitzten Köpfe abzukühlen, wurden die Schläuche abgeschnitten und das austretende Wasser überflutete den Zuschauerraum. Schließlich räumte ein starkes Polizeiaufgebot das Theater. Es hatte im ganzen Verlauf viele blutige Köpfe gegeben. Die zweite Abendvorstellung wurde aus Sicherheits- und hauspolizeilichen Gründen verboten. — Eine solche Aufregung ist das Theatermachwerk wirklich nicht wert.

Ein königlicher Kaufmann. Der Marquis of Carisbrooke, ein Sohn der Prinzessin Beatrice, der Tochter der verstorbenen Königin Viktoria von England und ein Vetter des Königs Georg V. von England, ist nach Amerika gegangen, um dort in das Büro der Reederei Lamport und Holt in New York einzutreten. Er wollte weder die Diplomaten- noch die militärische Laufbahn einschlagen. Im Krieg war er als Offizier nicht im Hauptquartier, sondern im Schützengraben in vorderster Linie. Zweimal wurde er verwundet, ging aber immer wieder an die Front. Nach dem Krieg erklärte er, Kaufmann werden zu wollen. Er war bereits vor Monaten in dieser Reederei tätig und hatte sich in dieser Stellung gut bewährt. Er kehrt nun zu seiner alten Firma zurück, wo er als Direktor tätig war.

Die Beeinflussung der Schlaflosigkeit. In seinem Buch „Die Schlafstörungen und ihre Behandlung“ (Berlin 1920, Karger) macht Bregmann auf die Umstände aufmerksam, die entscheidenden Einfluß auf die Schlaflosigkeit ausüben. Angehörige Veranlagung spielt eine wichtige Rolle. Manche schlafen von Kindheit auf zu jeder Stunde und an jedem Ort ein; ihre Verwandten besitzen die gleiche Eigenschaft. Andere schlafen trotz günstiger äußerer Verhältnisse kurz und leicht. Die Gewöhnung kann häufig kurze und lange Schlaflosigkeit hervorrufen. Bei den minderbemittelten Volkschichten ist die Schlaflosigkeit größer als bei den bemittelten, weil letztere gelassener arbeiten und häufiger von Gemütsbewegungen betroffen werden, während die minderbemittelten mehr körperlich arbeiten und die einfacheren Lebensverhältnisse seltener zu Affekten Veranlassung geben. Der Verursacher von großer Bedeutung, Journalisten, Eisenbahner, Krankenschwäger usw. sind gezwungen, nachts zu arbeiten, das Schla bedürfnis zu überwinden und so ihre Schlaflosigkeit herabzusetzen. Bei anderen Ursachen — Nerven, Nerven, Nerven, Bankiers usw. — wird die Veranlassung durch starke Aufregungen, Verantwortlichkeit, Risiko bedingt. Sitzende Po

vensweise, wenig Bewegung im Freien, geistige Arbeit, auch körperliche Ueberanstrengung vermindern die Schlaflosigkeit. Überdies ruhigen Aufenthalt im Freien, geistige Erholung helfen zu sie. Die Linderung der Schlaflosigkeit erfolgt in der Regel und des frühen Aufwachens (im Beginn der Nacht) durch die Einnahme von Schlafmitteln (im Beginn der Nacht) besser als die jüdische. Die Einnahme von Schlafmitteln erzeugt, obwohl er zu den schlafördernden Mitteln gehört, gewisse Vergiftung mit Schlafmitteln. Zur Erzielung einer schlafördernden Wirkung sind immer größere Dosen nötig, die schließlich gleichfalls wirkungslos bleiben. In hohem Grade tritt die Verminderung der Schlaflosigkeit bei der Entwöhnung von der Alkoholikar gelangt; die Einnahme des Schlafmittels ist hier das erste Zeichen beginnender Genesung. Bei Kindern ist die Schlaflosigkeit am größten, später nimmt sie allmählich ab. Geisteskranken leicht ein, aber schlafen kurz. Die Einnahme schlafördernder Mittel steigert sich im höheren Alter. Affekte legen die Schlaflosigkeit herab, am meisten der Angstzustand. Sehr wichtig ist die Furcht vor Schlaflosigkeit. Hat jemand eine oder mehrere Nächte schlaflos verbracht, so wird er häufig von der Furcht geplagt, daß er an Schlaflosigkeit leidet. Die Furcht kann durch Gespräche mit schlaflosen Kranken gefördert werden. Haben sich einmal solche Vorstellungen festgesetzt, so wird die Schlaflosigkeit sehr vermindert.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Febr. (Schlachtrichmarkt.) Am Donnerstag sind die Preise auf dem Viehmarkt weiter gefallen. Zufuhr waren: 60 Ochsen, 9 Ferkel (Bullen), 117 Stiere und Jungrinder, 139 Kühe, 122 Kälber, 127 Schweine. Bezahlt wurden für Ochsen erster Qualität 680-730 Mk., zweiter 520-650, Ferkel erster 580-630, zweiter 500-570, Stiere und Jungrinder erster 690-740, zweiter 590-660, Kühe erster 500 bis 600, zweiter 360-460, dritter 250-330, Kälber erster 750-800, zweiter 670-720, dritter 600-650, Schweine erster 960-1020, zweiter 850-920, Hammel (Schaf) 1000-1100, Schaffleisch 800-950 Mk. Der Markt verlief langsam.

Druck und der Verlag B. Neher'schen Buchverlags Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Nonhard Gemeinde Waldoborn erloschen.

Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Wegen versuchter Nachbargemeinden verbleibt jedoch die Gesamtgemeinde Waldoborn im Beobachtungsgebiet.

Nagold, den 17. Februar 1921. Oberamt: Münz.

Altensteig-Stadt.

Es sind eingetroffen:

Kinderstiefel Größe 25/35 zu 51, 71 u. 81 Mk.	
Mädchenstiefel	50 "
Damenstiefel	90 u. 110 "
Herrenstiefel	90 "

Diese Stiefel können bei den Schuhmachermeistern Dürschmabel, Seeger und Wäler hier angesehen werden. Die Abgabe der Stiefel erfolgt nur gegen Bezugsheine. Bestellungen hierauf müssen beim Stadtschultheißenamt und zwar heute Abend und morgen Vormittag angebracht werden. Die Ausgabe der Bezugsheine geschieht morgen Nachmittag von 2-3 Uhr.

Den 18. Februar 1921.

Stadtschultheißenamt.

Dankagung!

In aufopferndiger Weise haben die Landwirte des Bezirks durch Vermittlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins für die wirtschaftlich schwachen Angehörigen unserer Städte Speisekartoffeln zu verbilligten Preisen geliefert, wofür wir namens des Gemeinderats und der Bewohner wärmsten Dank sagen.

Nagold, den 16. Februar 1921.

Altensteig.

Stadtschultheiß Maier. Stadtschultheiß Welker.

„DROGEROL“

ist das Beste für kranke und schwache Tiere, bes. Schweine.

Paket ca. 2 Pfund Mk. 4.—, 10 Paket Mk. 35.—

Nichts anderes nehmen!

Su haben bei **Chr. Burghard jr., Altensteig.**

Durrweiler.

Ein Paar schöne 2 1/2 jährige



Zugtiere

steht dem Verkauf aus

Soh. Gg. Teufel.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 18. Febr. Mehreren Morgenblättern zufolge dürften die deutschen Gegenentwürfe für die Vondoner Konferenz von den Sachverständigen voraussichtlich anfangs der nächsten Woche fertiggestellt werden.

WTB. Berlin, 18. Febr. Wie die „Tägliche Rundschau“ aus London meldet, hat die französische Militärbehörde im besetzten Gebiet den Zeitungen verboten, die Proteste gegen die Pariser Beschlüsse fortzusetzen und besonders eine Reihe von Blättern mit Erscheinungsverbot bedroht.

WTB. London, 18. Febr. Der Parlamentsausschuß des Gewerkschaftsintendanten und der Volkswirtschaftsminister haben ein gemeinsames Manifest veröffentlicht, in dem zugleich mit der Erklärung, daß die von Deutschland geforderte Entschädigung nicht bezahlt werden könne, auf eine nochmalige Erwägung des Betrags der deutschen Entschädigung im Interesse der Arbeiter des In- und Auslandes gedrungen wird. Das Manifest erklärt, die Bedingungen des Friedensvertrags seien die Hauptursache der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit, da sie die wirtschaftliche Erholung der ruinirten Länder und die Wiederherstellung ihrer Kaufkraft verhinderten. Der von Deutschland geforderte riesige Tribut werde die Fähigkeit des deutschen Volkes, englische Waren zu verbrauchen noch weiter vermindern. Die Entschädigung könne nur in Ausfuhr bezahlt werden, während Deutschland 49 Jahre lang nur unbedingt notwendige Lebensbedürfnisse im Ausland kaufen dürfe. Dies bedeute, daß der englische Markt in Deutschland nicht wieder hergestellt werden könne, was zu einer Fortdauer der Erwerbslosigkeit führe. Der Verlust des Vorkriegshandels mit Deutschland und Oesterreich genüge allein schon, die augenblickliche Not in England zu erklären. Das Manifest erklärt, Deutschland könne und solle die tatsächlich angetriebenen Forderungen wieder gut machen, die Rechnung sei jedoch gestiegen durch Anrechnung von Pensionen und Vergütungen, die unvereinbar seien mit dem vor dem Abschluß des Waffenstillstands gestellten Bedingungen. Zum Schluß fordert das Manifest nicht nur

eine neue Erwägung der Entschädigungsforderung, sondern auch eine Aenderung des gesamten Verhaltens der Alliierten gegenüber Zentraluropa und Asien.

WTB. Paris, 18. Febr. Nach einer Bültemeldung aus Washington hat Präsident Wilson gestern zum ersten Mal das Weiße Haus zu Fuß verlassen, um sich zu einer Sitzung des Ministerrats zu begeben. Der Präsident sei sehr gealtert.

WTB. Paris, 18. Febr. Einem Vertreter des „Journale“ erklärte der griechische Ministerpräsident, es sei ihm gelungen, angesichts der Schwierigkeiten auf der Konferenz in London die innere Einheit der Parteien herzustellen. Er habe sich mit den Anhängern Dealjeas über die auswärtige Politik, die befolgt werden solle, geeinigt.

WTB. München, 17. Februar. In der heutigen Nachmittagsitzung des Landtags kamen in Anwesenheit der gesamten Staatsregierung die beiden Interpellationen der S.P.D. und der U.S.P.D. betreffend die Haltung der bayerischen Regierung zum Pariser Diktat zur Besprechung. Ministerpräsident von Kahr kennzeichnete in Beantwortung der Interpellationen den Standpunkt der Regierung und der Koalitionsparteien dahin, daß die Ausführung der Pariser Forderungen die vollständige Verletzung des deutschen Volkes, insbesondere der Arbeiterschaft, auf zwei Generationen hinaus bedeuten würde. Das ganze deutsche Volk in allen seinen Teilen sei sich darin einig, daß diese Vorschläge unannehmbar seien. In der Gewissungsfrage, sagte der Redner, müsse der bayerische Ministerpräsident bei den Berliner Besprechungen über die bayerische Einwohnerwehr an dem seither eingenommenen Standpunkt festhalten. Sollte die Reichsregierung zu der Anschauung gelangen, sich diesem Standpunkt nicht anschließen zu können, so müßte sie für alle Maßnahmen auch die ausschließliche Verantwortung nach jeder Richtung hin tragen.

WTB. Wien, 17. Febr. Die Polizeidirektion hat die weitere Aufführung von Schiller's „Reigen“ in den Kammertheatern mit Rücksicht auf die Erhaltung von Ruhe Ordnung und Sicherheit verboten.

Homöopath. Verein

Am nächsten Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr ist in Nagold in der Traube ein Vortrag über

Das Herz u. seine Krankheiten worauf wir unsere Mitglieder aufmerksam machen.

Der Ausschuß.

Altensteig.

Bestellungen

auf

Leinsamen

und

Hanssamen

zur Saat

nimmt baldigst entgegen

Paul Beck.

Altensteig.

Jüngeres, ordentliches

Mädchen

findet bis 1. März Stelle in kleinem Haushalt.

Frau Karl Luz
Rosenstr.

Zimmerfeld.

frisch gebranntem

Kaffee

la Reis

à Pfd. 3.—, 4.50 u. 5.—

empfehlen

Jakob Hanselmann.

Beltingen.

Verkaufe ein starkes

Einsteil-

Rind

unter 2 bis Wahl.

Braun z. „Dachsen“.

Altensteig.

Hundekuchen

Geflügelfutter

Brockmann's

Futterkalk

Futter - Leinsamen

Futter-Melasse

bietet preiswert an

Fr. Bühler jr.

120 Zentner

Heu

sofort verkäuflich

Elektrizitätswerk

Nagold.

Altensteig.

Birka 10 Zentner darrtes

Stroh

hat zu verkaufen, wer?

sagt die

Geschäftsstelle ds. Bl.

Egenhausen.

Ein 1/2 Jahre altes

Rind

verkauft

Ab. Hammer

b. Nathaus.

1/2 jähr.

Rind

steht dem Verkauf aus

Christian Paul Walz

Oberschwandorf.

REICHSBUND

Ortsgruppe Altensteig und Umgebung.

Am Sonntag, 20. Febr. ds. Jd., nachm. 2 Uhr im Gasthof z. Waldhorn

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Rechenschafts- und Kasienbericht, Neuwahlen, Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen erwartet der Ausschuß.

Reichsbund Neuweiler.

Versammlung

Sonntag, 20. Februar, mittags 2 1/2 Uhr im neuen Schulhaus. Wahl eines Vorstehenden, Beiträge u. s. w.

N.

Unser Lager in

Geschäftsbüchern

ist neu sortiert und sind

wieder alle gangbaren Li-

neaturen bei uns vorrätig.

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Hochprozentigen Aezkalk

empfehle zu Düngernzwecken bei billigster Berechnung

N. Rauser, Kalkwerk, Nagold.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig



Das beste

Beifütterungsmittel

für alle Tiere ist

Universal-Futter-Kalk

10 Pfund Mk. 13.50.

